

Tagebucheintrag vom 21. Dezember 2017

Allen Leserinnen und Lesern dieses Tagebuches ein gesegnetes Weihnachtsfest. Ich freue mich jetzt schön auf das kommende Jahr, wo wir einen Traum weiterträumen können. Den Traum eine tolle Schule zu schaffen und damit einen Ort, an dem Menschen gerne sind und gerecht, fair und liebevoll miteinander umgehen.

Tagebucheintrag vom 20. Dezember 2017

Der Weihnachtsgottesdienst findet immer am Nachmittag statt, um 17 Uhr füllt sich die Kirche von Queichheim, die beiden Pfarrer der evangelischen und katholischen Kirche Müller und Brecht begleiten den Gottesdienst, der ansonsten von den Schülerinnen und Schülern gestaltet wird, die Musikkollegen Doll und Welsch und die Religionslehrerinnen und Lehrern, die im Vorfeld aktiv waren, natürlich werden nicht vergessen. Warten hieß das Thema dieses Jahr und während des Gottesdienstes machte ein kleiner Punkt wie kein anderer deutlich, warum unsere Schule so etwas Besonderes ist. Im liturgischen Ablauf gab es ein Anspiel von vier Schülern, quasi die Predigt. Als dieses zu Ende war, ging es nicht mehr weiter. Es passierte einfach nichts. Die Sekunden verrannen, alle warteten bis Herr Brecht das Wort ergriff und Dank sprach. Er selbst ging genau auf dieses Warten ein, auf den Moment des Innehaltens und auf die Sensibilität aller es auszuhalten, dass einfach nichts war. Allen Beteiligten ein großen Dank für dieses Erlebnis. Bis nächstes Jahr.

Tagebucheintrag vom 19. Dezember 2017

Heute hat mir meine liebe Kollegin Linda diese wunderschöne Weihnachtsgeschichte auf meinen Schreibtisch gelegt:

"Ja, Virginia, es gibt einen Weihnachtsmann"

Vor mehr als 100 Jahren schrieb die achtjährige Virginia O'Hanlon einen Leserbrief an den "New York Sun" in einer dringenden Angelegenheit:

"Ich bin acht Jahre alt. Einige meiner Freunde sagen, es gibt keinen Weihnachtsmann. Papa sagt, was in der "Sun" steht, ist immer wahr. Bitte sagen Sie mir: Gibt es einen Weihnachtsmann?" Die Sache war dem Chefredakteur der "New York Sun" so wichtig, dass er einen erfahrenen Kolumnisten, Francis P. Church, beauftragte, eine Antwort zu entwerfen - für die Titelseite der Zeitung. Der Text wurde so berühmt, dass er Jahr für Jahr aufs Neue erschien. "Welt Online" dokumentiert den Text in deutscher Übersetzung.

"Virginia, Deine kleinen Freunde haben nicht recht. Sie sind angekränkelt vom Skeptizismus eines skeptischen Zeitalters. Sie glauben nur, was sie sehen: Sie glauben, dass es nicht geben kann, was sie mit ihrem kleinen Geist nicht erfassen können. Aller Menschengestalt ist klein, Virginia, ob er nun einem Erwachsenen oder einem Kind gehört. Im Weltall verliert er sich wie ein winziges Insekt. Solcher Ameisenverstand reicht nicht aus, die ganze Wahrheit zu erfassen und zu begreifen. Ja, Virginia, es gibt einen Weihnachtsmann.

Es gibt ihn so gewiss wie die Liebe und die Großherzigkeit und die Treue. Und Du weißt ja, dass es all das gibt, und deshalb kann unser Leben schön und heiter sein. Wie dunkel wäre die Welt, wenn es keinen Weihnachtsmann gäbe! Sie wäre so dunkel, als gäbe es keine Virginia.

Es gäbe keinen Glauben, keine Poesie - gar nichts, was das Leben erst erträglich machte. Ein Flackerrest an sichtbarem Schönen bliebe übrig. Aber das ewige Licht der Kindheit, das die Welt erfüllt, müsste verlöschen. Es gibt einen Weihnachtsmann, sonst könntest Du auch den Märchen nicht glauben. Gewiss, Du könntest Deinen Papa bitten, er solle an Heiligabend Leute ausschicken, den Weihnachtsmann zu fangen. Und keiner von ihnen würde den Weihnachtsmann zu Gesicht bekommen. Aber was würde das schon beweisen?

Kein Mensch sieht ihn einfach so. Das beweist gar nichts. Die wichtigsten Dinge bleiben meistens Kindern und Erwachsenen unsichtbar. Die Elfen zum Beispiel, wenn sie auf Mondwiesen tanzen. Trotzdem gibt es sie. All die Wunder zu denken - geschweige denn sie zu sehen -, das vermag nicht der Klügste auf der Welt. Was Du auch siehst, Du siehst nie alles.

Du kannst ein Kaleidoskop aufbrechen und nach den schönen Farbfiguren suchen. Du wirst einige bunte Scherben finden, nichts weiter. Warum? Weil es einen Schleier gibt, der die wahre Welt verhüllt, einen Schleier, den nicht einmal die größte Gewalt auf der Welt zerreißen kann. Nur Glaube und Poesie und Liebe können ihn lüften. Dann werden die Schönheit und Herrlichkeit dahinter auf einmal zu erkennen sein.

"Ist das denn auch wahr?", magst Du fragen. Virginia, nichts auf der ganzen Welt ist wahrer und nichts beständiger. Der Weihnachtsmann lebt, und er wird ewig leben. Sogar in zehn mal zehntausend Jahren wird er da sein, um Kinder wie Dich und jedes offene Herz mit Freude zu erfüllen.

Frohe Weihnacht, Virginia!

Dein Francis Church

Tagebucheintrag vom 18. Dezember 2017

Leise rieselt der Schnee, heute Morgen ist die Anrufliste, derer die nicht oder verspätet in die Schule kommen, ziemlich lang. Und wieder erreicht uns ein Mail, dass ganze Buslinien abgesagt seien und die Kinder nicht in die Schule bringen könnten. Natürlich tragen wir auf der einen Seite die Verantwortung für den Transport. Natürlich obliegt es jedem, der Schüler mit dem Bus transportiert, dies bei Schneefall zu tun oder nicht. Auf der anderen Seite kann es doch nicht sein, dass bei jeglichem Schneefall ganze Linien ausfallen. Im Schwarzwald würde dann der Unterricht monatelang ausfallen. Vielleicht hängt dies auch damit zusammen, dass wir in einer Gesellschaft leben, in der wir uns gegen alles absichern. Die Verantwortung hat immer der andere. Die Gefahr, dass ich verklagt werde wenn irgendetwas schief läuft, ist enorm hoch. Aus diesem Grund kann ich die jeweiligen Busunternehmen durchaus verstehen.

Tagebucheintrag vom 15. Dezember 2017

Es ist zwar kurz vor Weihnachten und wir sind alle aufgerufen an das Gute zu denken und eine besinnliche Zeit zu erleben und dennoch muss ich nun über das folgende Thema schreiben. Gestern schrieb ich über die Schwierigkeit Flüchtlinge in den Unterrichtsalltag zu integrieren, heute geht es um ein nicht minder brisantes Thema, Gewalt. Es ist schwer auszuhalten, wenn ich erfahre wie Kinder von ihren spiel- oder alkoholabhängigen Vätern mit dem Stock geschlagen werden, wie andere Kinder durch fliegende Töpfe und Tassen von

tobsüchtigen Vätern verletzt werden. Ganz schwierig wird es, wenn die dazugehörigen Frauen einknicken, wenn es darum geht, das Ganze so öffentlich zu machen, sodass die Väter möglicherweise gewarnt sind, ihr Verhalten ändern oder andere Maßnahmen ergriffen werden können. Unsere Arme, ob als Lehrer oder Schulsozialarbeiter, sind dann manchmal einfach zu kurz. Wenn die Schule der einzige Ort ist, an dem das Kind Gewaltfreiheit erfährt, dann ist das doch echt furchtbar. Für so manche würde ich gerne ein Klassenzimmer zum Leben und übernachten umbauen.

Tagebucheintrag vom 14. Dezember 2017

Der Familiennachzug ist ein echtes Thema. Ja, Deutschland ist ein Einwanderungsland und das ist auch gut so. Nein, in der Praxis läuft es richtig schlecht. Was? Da gibt es vieles, was nicht stimmt und schon gar nicht durchdacht ist. Anruf des Sozialamtes, zu den bereits sich in der Schule befindlichen Kindern sind nun weitere Familienmitglieder in Landau. Wo gehen sie in die Schule, was bringen sie an Schulwissen mit? Wann sind sie geboren? Und wann tatsächlich? Was das Geburtsdatum betrifft machen wir meines Erachtens einen riesigen Fehler. Kein Pass, kein Datum, also wird der 01. Januar als Geburtsdatum festgelegt, auch die Jahreszahl wird irgendwie geschätzt. Zumindest ist dies mein Eindruck, wenn ich mit einem jungen Mann spreche, der laut Pass 01.01.2003 geboren ist und selbst aussieht wie ein 25-jähriger. Mit Bart und all dem was dazu gehört. Das ist nicht gut und schon gar nicht richtig. Wenn wir dann ein junges Mädchen aufnehmen sollen, das in seiner Heimat ein Jahr in der Schule war, 14 Jahre alt ist und kein Wort Deutsch spricht, dann sind unsere Möglichkeiten ausgeschöpft. Man kann nicht einfach nur die Menschen nach irgendeinem Schlüssel verteilen und dann denken es läuft.

Tagebucheintrag vom 13. Dezember 2017

Heute hat der Schulleiter wieder einmal gründlich versagt. Unsere neue Sekretärin hatte Geburtstag und er hat es trotz einiger freundlicher Hinweise, vielleicht auch Mahnungen, vergessen. Nun heißt es sich morgen zu erinnern und Buße zu tun.

Ich hatte heute eine Reihe interessanter pädagogischer Gespräche zu führen, die mir alle klar machten, wie sehr wir miteinander reden sollten. Im direkten Gespräch klären sich oft Dinge, die durch das Getwittere und durch das E-Mail-Schreiben zu einem ganz großen Problem wurden und eigentlich keins sind. Ich glaube manchmal unser kleiner Verstand kommt mit dieser irren Geschwindigkeit nicht mit. Früher setzte man sich hin und schrieb einen Brief, der auf die Post gebracht werden musste und nicht immer gleich am nächsten Tag den Adressaten erreichte. Heute geht das in Sekundenschnelle. Machen wir uns das bewusst? Bemerkten wir die Verhaltensänderung?

Tagebucheintrag vom 12. Dezember 2017

Remolago lebt in der Schweiz und hat einen wunderbaren Satz geprägt, den ich gerade in einer Kolumne von Reinhard Karl gelesen habe: "Alle Kinder sind verschieden und sie werden im Laufe der Zeit immer verschiedener." Dies ist eigentlich eine herrlich befreiende Erkenntnis und ein Grund mehr die Noten abzuschaffen, weil sie der Verschiedenartigkeit überhaupt nicht entsprechen. Eine Skala von 1 bis 6 und das war es. Die wird von allen Fürsprechern der Selektion und Auslese voller Selbstverständlichkeit tagaus und tagein heruntergebetet und leider von viel zu vielen Menschen geglaubt. Lasst uns in unserer Schule einen anderen Weg gehen und Kindern die Chance in ihrem Tempo eine Entwicklung zu gestatten. Alle haben es verdient.

Tagebucheintrag vom 11. Dezember 2017

In der letzten Woche habe ich von Resonanzen geschrieben. Klingt sehr esoterisch, gebe ich zu. Und in dieser Woche geht es gerade weiter damit. In der heutigen Montagmorgenbegrüßung lobten Schüler auch mal den Schulleiter aber auch wieder Lehrerinnen und Mitschüler. Heute sah ich einen Kollegen, der von den Schülern gelobt wurde, in dem Moment an. Und was ich sah war ein Leuchten, ein wenig Stolz und ein paar Gramm Verlegenheit. Lob macht etwas mit dir, tut gut und motiviert. Wir können so wenig damit umgehen, dass wir stets versuchen es klein zu machen: "Das muss doch nicht sein" oder "Das ist doch selbstverständlich" oder, oder, oder. Wir leben in der Defizitgesellschaft und müssen erst mühsam wieder lernen das Positive zu sehen und zu akzeptieren.

Tagebucheintrag vom 08. Dezember 2017

Ich habe gerade von einem überaus interessanten Arbeitszeitmodell für Lehrerinnen und Lehrer gehört. In der Max-Brauer-Schule in Hamburg geht man von einer wöchentlichen Arbeitszeit von 46,7 Stunden aus. Und zwar deshalb, weil man zum Teil die unterrichtsfreien Tage mit dazurechnet. Eigentlich muss man das ja auch. Außerdem gibt es bestimmte Werte für einzelne Tätigkeiten. Hat jemand ein Fach, in dem große Korrekturen anstehen, z. B. einen Deutsch-Leistungskurs, erhält er 1,8 Punkte. Hingegen mit weniger Korrekturaufwand 1,2 Punkte. Alle Tätigkeiten wie Teamabsprachen, Korrekturen, sich engagieren über den Unterricht hinaus werden ebenfalls faktorisiert. Am Ende kommt jeder bei einer vollen Stelle auf 46,7 Stunden wöchentlich. Ein kluges Modell mit viel Zündstoff.

Tagebucheintrag vom 07. Dezember 2017

Gestern war Nikolaus und mein lieber Kollege auf der anderen Seite des Sekretariats, der einen beeindruckenden Bart besitzt, hat dieses zum Guten genutzt. Er war der Nikolaus und einen echten hat es noch nie gegeben. Die Kinder der 5. und 6. Klassen waren hellauf begeistert und konnten sich gar nicht mehr auf den Unterricht konzentrieren. Sie wussten alle, dass der Nikolaus eigentlich Herr Roos war und dennoch spielten sie alle voller Freude und zum Teil auch voller Hingabe mit. Ob es hieß ein Lied zu singen oder ein Gedicht aufzusagen, viele waren mit Feuereifer dabei. Ja, ja, wir wissen alle wie es um den Nikolaus bestellt ist, wir wissen alle, dass der Nikolaus eigentlich Herr Roos, Herr Meier oder Herr Müller heißt und dennoch passiert da was mit uns. Ich habe schon einmal von einem Professor Rosa geschrieben, der von Resonanzen spricht. Von dem gibt es eine schöne Klassenübung: Die Lehrerin begrüßt am Anfang der Stunde jeden einzelnen Schüler mit Namen und wiederholt dessen Reaktion wörtlich. Das ist kein "nachäffen", sondern so etwas wie eine Schwingung erzeugen, die sich im weiteren positiv auf die Beziehung zwischen Lehrer und Schüler auswirkt. Der Schüler fühlt sich wohl und lernen kann gelingen.

Tagebucheintrag vom 06. Dezember 2017

Heute haben wir im Sekretariat schallend gelacht, es geht um Hackfleisch und Literatur. Wie wir alle wissen, beschenken wir uns am Jahresende. Als Schule hat man zum Teil besondere Beziehungen zu besonderen Partnern. Das klingt ein bisschen mafiös, soll es aber keineswegs sein, ist es auch nicht. Man schenkt und macht sich dabei Gedanken. Man überlegt, welches Geschenk zu wem passt. In diesem Falle werden die beiden Sekretärinnen und der Schulleiter beschenkt. Es gibt zum einen zwei Bücher mit Rezepten zum Thema "Hackfleisch" und einen Literaturkalender. Raten Sie mal, wer was bekommen hat? Sie können mir gerne schreiben und auch einen netten Kommentar dazu an ralf.haug@landau.de schicken.

Tagebucheintrag vom 05. Dezember 2017

Die IGS Landau ist eine inklusive Schule, in die Kinder vieler Begabungsstufen gehen. Wir haben auch ein paar wenige Kinder mit einer geistigen Behinderung und hier gibt es eine ganz verrückte gesetzliche Vorgabe. Sollte es sich herausstellen, dass das Kind am Ende der 9. Klasse möglicherweise vielleicht aufgrund einer großartigen Entwicklung einen Hauptschulabschluss machen könnte, müsste das sogenannte Fördergutachten aufgehoben werden. Bekommt das Kind dann keinen Ausbildungsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt und möchte dieses dann in eine Behindertenwerkstatt, wird dem Kind dies verunmöglicht. Im Klartext wenn Gutachten dann Werkstatt, ohne Gutachten nicht. Schade.

Tagebucheintrag vom 04. Dezember 2017

Am Samstag hatten wir einen tollen Tag der offenen Tür. Hier greifen Jahr für Jahr viele Rädchen in das andere. Lehrerinnen und Lehrer, Sekretärinnen, Hausmeister, Eltern und viele Schülerinnen und Schüler sind beteiligt und präsentieren voller Stolz ihre Schule. Unser Cheforganisator perfektioniert Jahr für Jahr immer mehr die Präsentation, unsere Kleinen singen am Anfang voller Inbrunst und zeigen in einer kleinen Modenschau unsere Schulkleidung, der Elternbeirat und der Förderverein sind vertreten, in diesem Jahr war sogar die Paul-Moor-Schule mit im Boot. Ganz besonders schön fand ich viele Schülerinnen und Schüler der Klassen 7 - 12 zu sehen, die in zahlreiche Projekte eingebunden waren. Als Pflicht gilt der Besuch der Klassen 5 und 6, wer älter ist und sich beteiligt kommt wegen einer Anfrage eines Lehrers und vor allem ganz freiwillig.

Tagebucheintrag vom 01. Dezember 2017

Es schneit. Auf dem Weg zur Schule sitzen meine Kinder im Auto und meine Tochter, die in wenigen Tagen 18 Jahre alt werden wird, singt: "Es schneit, es schneit, kommt alle aus dem Haus....". Sie singt das so voller Inbrunst, sodass ihre Brüder und ihr Vater nicht umhin können mit ihr zu singen. So in die Schule zu fahren und zu sehen, was eigentlich einen Menschen glücklich macht, ist ein wunderbarer Tagesanfang. Wohl dem, der Kinder hat und die Zeit mit ihnen genießen darf.

Tagebucheintrag vom 30. November 2017

Respekt hat viele Facetten. Heute geht es mir um den Respekt vor einer sehr guten Leistung. Es gibt auch an unserer Schule Situationen, die zum "Haare ausraufen" sind. Wenn ein Schüler einfach schlau ist und mit Leichtigkeit sehr gute Noten schreibt, wird er von anderen direkt als Streber bezeichnet oder zumindest hinten rum direkt. Das ist schade. Wenn der gleiche Schüler dann auch noch auf die Idee kommt bewusst eine Arbeit zu verhauen, ist das doch eigentlich verrückt. Nicht wahr? Der Flurfunk hat es mir gerade eben gezwitschert. Respekt vor der Leistung anderer zu haben und als Ansporn für sich selbst zu nehmen ist das Ziel, Schüler wegen ihrer Leistung herunterzumachen geht gar nicht. Und wieder stimmt der Satz: "Es ist noch viel zu tun....."

Tagebucheintrag vom 29. November 2017

Wir haben einen Schulsozialarbeiter, der einen richtig tollen Job macht. Seit heute ist klar, er wird eine ganze Stelle in Zukunft bei uns begleiten. Das ist ganz prima, weil er damit noch mehr Zeit für uns und vor allem unsere Schüler haben wird. Unser Schulsozialarbeiter ist Teil unseres Teams, seine professionelle Mitarbeit, sein Blick von außen und seine Expertisen

werden sehr geschätzt. "War das Kind schon bei Herrn Fischer?" ist eine sehr beliebte Frage unter Lehrern. Ob bei Konflikten mit einzelnen Schülern oder einer Klasse oder zur Beratung bei irgendwelchen Problemen, unser Schulsozialarbeiter ist eine verlässliche Größe. Gott sei Dank haben wir ihn.

Tagebucheintrag vom 28. November 2017

Soeben habe ich einen äußerst interessanten Satz gelesen: "Der Sprung in das digitale Zeitalter gelingt am besten, wenn pädagogische und nicht technologische Visionen das Sprungbrett liefern." Ein schlauer und zugleich beruhigender Satz. Hektik zu machen bringt überhaupt nichts. Aber das Primat des Pädagogischen muss gewahrt bleiben. Die pädagogischen Themen, die uns beschäftigen, sind die fächerübergreifende Projektarbeit, das Lernen in Teams, Arbeit mit Arbeitsplänen, also selbstgesteuerte Lernformen. Die digitalen Medien spielen insoweit eine Rolle, dass sie die jeweiligen Prozesse unterstützen. Wie das in den nächsten Jahren ganz konkret aussehen wird, werden wir sehen. Dazu passt auch der Titel eines Buches: "Kein Mensch lernt digital"